

N<sup>o</sup> 2.

## Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 8. Januar 1841.

Von Hrn. D. habe ich durch Hrn. Ober-Pastor v. Bergmann empfangen: Zur Bekleidung der ärmsten Zöglinge der Waisenschule der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung 10 Rbl. S., für die Lutherschule 10 Rbl. S., und für die Taubstummenschule 5 Rbl. S.

Ueberdieß sind mir von Mad. K., nebst mehreren Kleidungsstücken, 2 Rubel S., und von Hrn. H. 10 Rbl. S. für die Waisenschule zugesendet worden.  
Pastor M. Taube.

In den zum Besten der Taubstummen-Schule der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung aus- gestellten Sparbüchsen, sind im Laufe des Decem- bers eingekommen: bei Hrn. Müller 7 Rbl., und bei Hrn. Cr. 5 Rbl. 37½ Kop. S.M.

Aus der Zeit des Aeltermanns Michael Baur, von 1631 ab.

Aus einem alten, in Holz gebundenen Buche, mehre Akten- stücke und Erzählungen vom 14ten (1392) bis zum 17ten Jahrhunderte enthaltend, der kleinen Gilde gehörig.

Unsere Liebenn Vorfarenn vnd Althenn habenn allewege Steiff vnd Festh darüber gehalten, daß die Taffelgelde hat müssen gehalten werden den 16. April in der Brauts-Kammer, da es doch in der aller Schlimsten Zeit des Jahres gewesen ist,

vnd um die Zeit gemeinlich die Dyna Falsch ist, daß man so nicht hat bekommen können, dar man Fremde Gäste hatt mitt Tractiren können, vnd den Vorsteheren ser anstoslich gewesen ist, vnd geklaget haben, da es an ihrem Fleiß nicht gemangelt hat, Sie wollen gehen, schaffen, wenn sie man Waß bekommen können. Worauff ich mich, mitt meinen mitt Colegies zurücke geredet, vnd Ihnen das zu gemüthe geführt, nachdem mahl Wier viel Herren thuen Würdigenn, als nemlichen die ganze Ministerium vnd andere Mehr, die zu vnser Taffelgielde den Hausarmen mit Verehrung gethant, welches Ihnen Gott vergelden wolde, vnd die Vnserigen alle an der Taffel nicht sitzen können, haben sich müssen auff der andern seithen bey den Blocken sitzen, vnd nicht eher zu Essen bekommen, bis daß die Speiße von dem Tische ist abgenommen worden, welches sehr schimpfflich für den Gästen gestanden hat; Weill wier nicht daran gebunden seyn, die Zeit so Destrict zu halten. Man kann die Taffelgielde Renthe, als nemlich seinen Fortgang auff Ostern lassen Ein mahnen, vnd die Conuivium auffschauen bis zur Ostern vnd bekwemlicher Zeit, daß die Vorsteher Waß zu solche Tractamenthe bekommen können, vnd sie es mit frewdigem Gemüthe thuen mögen, vnd weill die Brauts-Kammer zu klein ist, möge auf den Gildestuben gehalten werden, damit die Elsten alle mit zu Tische mögen sitzen, die darzu gehören. Diß Vorschlagt ihnen alleß wohlgefallen hatte, vnd ist die Erste Taffelgielde gewesen Anno 1631, den 14ten Junii. Ist Jeorgen Wensach Vorsteher ge-

wesen. Der nach mir kombt, magt auch davor halten.

Anno 1637 auff Baselawentz

Binn Ich, Michael Bauer, abermahl vonn Elterleutenn vnd Eltestenn vnd vonn der ganzen Loblichen Gemeine in dem Mühseligen Stande zu Ihrem Elthermann erwehlet vnd erkohren, vnd habe mit meinen Collegies, als Jacob Lorentz, Carsten Gercken vnd Hans Walch eine Veredung gehalten wegen der Keller Recht.

Welches ein Altther Heydnischer Werck vnd Gebrauch ist, vnd die Jungen Wanderleithen sehr darfür sich Scheuwen vnd sehr vbelst darinnen, von denen die einen nicht günstig seynd Tractiret worden vnd mit Ehlichen so sehr vbell ummegesprungen, daß darviell Klagens von gekommen ist, vnd manger sein gesuntheit darober verlohren, daß man das abschaffen mochte, auff daß man dero beschwer vnd klagend mochte ohnich wesen.

Haben Vier Alterleuthe vns vereiniget mit allen Elften Wissen vnd der Wanderleithen Willen, daß von nun an kein Keller-Recht mehr soll gehalten werden, die jungen Wanderleuthe sollen aber darfür geben, Erstlichen alßbalde ein Reichsthaller Priistergeldt, wie es von Alterßhero gewesen ist, vnd dann auff der Regeste Taffelgielde Silber vnd Goldt, Haußarmengeldt, alß nemlichen einen Bngerschen gülden vnd ein Rickesthaller, wie die Anderen vor sie gethan hebben, dessen aber, daß sie von der Deposition megen bestreyet seyn, soll jeder eingeben Fünff Reichsthaller zu dem Bier, daß auff der Taffelgielde soll verdruncken

werden. Desß haben die Beide Wanders-Leithen für bekandt angenommen vnd die Altherleiten dar für gedancket, daß sie zu solche Gedancken gekommen seindt, daß sie das Heydnische Wesen abgeschaffet haben, vnd dieß soll nuhnmehr immerfort gehalten werden. Die Wanders-Leithe seindt gewesen, alsß Georgen Walch vnd Claß Wegener.

Wer sich darwider setzen will, der magt das Keller-Recht wieder erwehlen, das soll ihm frey stehen.

Man hat im vorigen Jahre einige Stücke Batist aus China nach Paris gebracht, welche sich wie Leinwand anföhlt, aber einen eigenen seidenen Glanz hat. Die Stücke hatten die chinesische Aufschrift: "Hiapu" (Sommer-Zeug). Der Abbé Boisfin, der 20 Jahre Missionair im Innern von China gewesen, und mehr Beobachtungen über weltliche Gegenstände gemacht, als die andern Missionaire, sagte, daß er den Zeug wohl kenne, er habe lange Zeit Wäsche daraus getragen, die unverwüßlich, so wie der Zeug wohlfeil sei. Er werde aus einer Art Nessel (*Urtica nivea*) verfertigt, von der er Saamen mitgebracht, und dem botanischen Garten übergeben habe. Sie gedeiht auch gegenwärtig daselbst, wird 5—6 Fuß hoch, und, da sie keinen Saamen in Paris trägt, durch Theilung der Wurzeln fortgepflanzt, und treibt jährlich, abgeschnitten, immer neue Stengel. Die Regierung wollte Sorge tragen, eine Quantität rohe Fibern von China zu erhalten, um sie Spinnern zu übergeben, und zu sehen, ob die Fabrikation keine Schwierigkeiten habe.

Ein anderes orientalisches Produkt erregt ebenfalls großes Aufsehen, nämlich indischer Flachß, der seit einigen Monaten nach England in großen Massen roh eingeführt wird, und an Länge der Faser, so wie an Feinheit den europäischen weit übertrifft; so daß die französische Leinwand-Industrie nicht nur durch die Maschinen-Spinnerei der Engländer, sondern sogar durch ein neues und weit besseres rohes Material bedroht sich findet. Man will versuchen, ihn durch Saamen in ein Frankreich zu naturalisiren.

Eine andere neue Kultur macht im Süden Frankreichs Fortschritte, nämlich die von einer Art Schilf, durch Gasparin aus Westindien eingeführt. Sie heißt dort Guinea grass oder Jamaica grass, wird künstlich bewässert, treibt 8 bis 10 Fuß hohe Blätter, welche das Vieh und Geflügel mit großer Eier frißt, und ihr Ertrag ist größer, als der aller einheimischen Futter-Kräuter. Noch hat sich die Kultur derselben nicht nördlicher, als bis Lyon verbreitet, sie könnte aber auch nördlicher gedeihen, da auch im Süden ihr Saame nicht zur Reife kommt, sondern sie durch Theilung der Wurzeln vermehrt werden muß. Zum Treiben der Blätter bedarf es keiner außerordentlichen Hitze, und die Pflanze hat, da sie abgemäht wird, wenig vom Erfrieren zu fürchten.

---

In Brügge (35,000 Einwohner) ernähren sich 600 Arme, wegen der in jenen Gegenden so vorzüglichen Dünger-Behandlung, nur von dem täglichen Zusammenkehren und Fortschaffen des Stra-

Senkothes, den die Zubereiter fleißig umstechen und mit Abfällen von kalkhaltigen Theilen (Bauschutt) mengen. Man rechnet, daß ein Mann täglich 8 Handkarren, jeden zu 7 Kubikfuß, zusammenschleppen, und damit 40 Kreuzer verdienen kann. Auf solche Art gewinnen die Armen jährlich 90,000 holl. Gulden. Auch in Lissa findet eine ähnliche Industrie statt. Dieser Mischdünger wird besonders zum Bestreuen der Hafer- und Flachs-Felder mit gutem Erfolge angewendet.

Nach officiellen Dokumenten war in Neu-York in Amerika, z. B. im J. 1830, unter den Ausgaben: Straßen-Reinigung, für 25,976 Dollars; unter den Einnahmen: Ertrag von verkauftem Dünger 19,055 Dollars.

Wann werden wir dahin kommen, daß die Reinigung der Plätze und Gassen unseres Riga's der Stadt-Kasse nicht eine bedeutende Ausgabe verursacht, sondern eine bedeutende Einnahme gewährt?

Wohlfeiler Anstrich. Man kocht 10 Quart (Stof) Wasser, thut 1 Loth klar gestoßenen, weißen Vitriol hinein; dann nimmt man 10 Quart reines, kaltes Wasser, rührt  $\frac{1}{2}$  Meße feines Roggenmehl hinzu, und schüttet es unter häufigem Umrühren zu dem ersteren. Hierauf werden  $\frac{1}{2}$  lb Kolofonium in einem glasierten Tiegel geschmolzen, dieser Masse allmählig 5 lb Thran hinzu gegossen, und das Ganze zu der vorher gewonnenen Masse geschüttet. Will man nun Etwas anstreichen, nimmt man ungefähr so viel, als man zu verbrauchen gedenkt, also z. B. 2 Quart, thut dazu

2½ Loth Oker, 1½ H Bleiweiß und etwas Kohle von Birkenholz. Trägt man diese Mischung warm auf, so giebt's eine schöne Perlfarbe. Das Ganze ist um  $\frac{1}{10}$  billiger, als Delfarbe. Für Uckerwerkzeuge gerühmt, würde sie gewiß auch für Häuser und Zäune dienen. Zusammengesetzter ist sie allerdings, als die in einem früheren Jahrgange dieser Blätter erwähnte sogenannte schwedische Farbe.

### Fresko=Anekdoten aus dem Leben.

7.

Ein Stadttheils=Arzt untersuchte einen vom Gerüste gefallenen Arbeiter. Da er aber keine äußeren Zeichen der Beschädigung fand, fragte er ihn: Auf welcher Seite bist du denn beschädigt? auf der Wiburgischen, Väterchen, antwortete der Kranke. (Der eine Stadttheil St. Petersburgs wird die Wiburger Seite genannt.)

8.

Eine Bauer=Magd, zum ersten Male in einen städtischen Dienst tretend, stellte eine zinnerne Schüssel auf das Feuer, um gebratenen Fisch aufzuwärmen. Das Zinn schmolz und zerfloß auf den Feuerheerd. Die Magd, in die Küche zurückkehrend, den Fisch ohne die Schüssel erblickend, sprach verwundert: "Wie dumm sind doch die Kagen in der Stadt, die Schüssel fraßen sie auf, den Fisch aber ließen sie nach!"

Für den Unterricht auf der Guitarre, Flöte und Violine empfiehlt sich der aus Warschau hier angekommene Kapellmeister G. Jaquer.

## G e t a u f t e.

Dom-Kirche: Alexander Nikolai Kreyenberg. —  
Johanna Ernestine Alexandra Stübing. — Mar-  
garetha Emilie Laube.

Gertrud-Kirche: Wilhelmine Birck. — Flo-  
rentine Gertrud Lengert. — Charlotte Egel.

Jesuss-Kirche: Wilhelm Eduard Nordmann.  
— Wilhelmine Ottilie Droßsky, gen. Nehring. —  
Anna Christina Eton.

Joh.-Kirche. Diaconat: Wilhelmine Wei-  
del. — Anna Katharina Andrees.

Reform. Kirche: Henriette Charlotte Girard.

## B e g r a b e n e.

Petri-Kirche: Aurora Elisabeth Engel, 28 J.  
— Anna Maria Winck, 45 J.

Gertrud-Kirche: Georg Reinhard Kastner,  
2 Jahr. — Bäckergefelle Joh. David Ost, 33 J. —  
Wilhelmine Wortmann, geb. Lange, 65 J. — An-  
na Schwan, 2 J. — Peter Schwan, 10 J.

Armen-Kirchhof (1840): Ferdinand Mahrtin,  
3 J. — Maria Jennert, 5 J., 3 Mon. — Helena  
Mathilde Treulohn, 10 Mon. — Helena Kathari-  
na Wilhelmine Markewitsch, 5 Mon. — Elisabeth  
Michelson, 60 J. — Michael Heinrichsohn, 4 M.,  
20 T. — (1841): Eva Krasting, 55 J. — Martin  
Wawul, 6 Mon. — Ein gleich nach der Geburt  
verstorbenes Kind.

## P r o k l a m i r t e.

Petri- und Dom-Kirche: Der Smolenski-  
sche Edelmann Wassily Alferow mit Anna Beata  
Ehieß.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst-  
und Kurland: Dr. E. E. Napierksy.